

Pädagogische Konzeption



Am Feldrain 2

68799 Reilingen

Tel. 01522 2881486

kommunale.kita@reilingen.de

Stand: 01. November 2018



Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Bürgermeisters	1
Vorwort der pädagogischen Fachkräfte	2
Unser Leitbild	3
Unser Bild vom Kind	3
Partizipation der Kinder.....	4
Unser Haus - Rahmenbedingungen.....	4
Öffnungszeiten / Schließtage	4
Gruppenstruktur.....	5
Aufnahmekriterien	5
Verpflegung	5
Räumlichkeiten.....	5
Der pädagogische Ansatz und seine Gestaltung – Unser Alltag.....	6
Bildungs- und Entwicklungsfelder	7
Unser Schwerpunkt	13
Beobachtung und Dokumentation	14
Alltagsgestaltung	15
Gestaltung von Übergängen.....	18
Beschwerdemanagement.....	20
Verfahren zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung.....	20
Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien.....	20
Elterngespräche.....	21
Elternmitwirkung.....	22
Transparenz.....	22
Kooperationen / Vernetzungen mit der Öffentlichkeit.....	23
Die Zusammenarbeit im Team	24
Teamarbeit	24
Aufgabenbeschreibung der Fachkräfte	24
Qualitätssicherung.....	25
Orientierungsqualität	25
Strukturqualität	25
Prozessqualität	26

Vorwort des Bürgermeisters

Liebe Eltern,
liebe Erziehungsberechtigte,

das Wohl unserer jüngsten Bürgerinnen und Bürger liegt uns besonders am Herzen. Von daher haben wir unser Betreuungsangebot für die Kleinsten mit der Eröffnung der kommunalen Kindertagesstätte am 1. September 2016 erweitert. Ich freue mich sehr, dass wir durch lange Öffnungszeiten und eine geringe Anzahl der Schließtage in unserer Kita die besten Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Sie schaffen konnten. Denn jedes Elternpaar möchte, während der eigenen Abwesenheit, seine Kinder liebevoll und fachkundig betreut wissen.

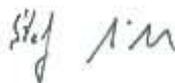
„Das Haus der kleinen Hasen“ befindet sich, bis zur Fertigstellung des Neubaus, im Moment noch im E-Gebäude der Friedrich-von-Schiller-Schule. Hier stehen in einer altersgemischten Gruppe 15 Betreuungsplätze zur Verfügung. Im neuen Zuhause der Kindertagesstätte wird dann Platz sein für vier Gruppen für Kinder im Alter von sechs Monaten bis zum Schuleintritt.

Ab Anfang 2018 kann dann die Tagesstätte im Neubaugebiet Hertzen II, mit Leben und Liedern, mit Lachen und viel Liebe gefüllt werden. Hier werden Ihre Kinder genug Platz haben um zu spielen und sich zu bewegen. Hier soll die Kreativität angeregt werden, Neigungen und Interessen Ihrer Kinder erkannt und entsprechend gefördert werden. Dafür stehen uns pädagogische Fachkräfte zur Verfügung, die ihren Beruf mit Begeisterung, Geduld und Phantasie ausüben.



Ich wünsche Ihnen und den Fachkräften eine gute Zusammenarbeit und den jungen Gemeindebürgern eine unvergessliche und spannende Zeit in Ihrer Kindertagesstätte.

Ihr



Bürgermeister
Stefan Weisbrod



Vorwort der pädagogischen Fachkräfte

Liebe Eltern,
liebe Leserinnen und Leser,

herzlichen Dank für Ihr Interesse an unserer kommunalen Kindertagesstätte „Haus der kleinen Hasen“ in Reilingen.

Die Einrichtung ist offen für alle Kinder. Unabhängig von ihrer kulturellen und individuellen sozialen Situation werden Kinder mit und ohne Behinderung von qualifizierten pädagogischen Fachkräften bis zu ihrem Schuleintritt ganzheitlich gefördert.

Die vorliegende Konzeption soll Ihnen unsere pädagogische Arbeit im „Haus der kleinen Hasen“ sichtbar machen. Sie dient als Leitfaden und Orientierung für Eltern, pädagogische Fachkräfte und alle, die sich für unsere Arbeit interessieren.

In einem intensiven Prozess und Austausch haben wir die pädagogischen Inhalte und Schwerpunkte unserer Arbeit reflektiert, diskutiert und zusammengefasst. Uns ist es wichtig, dass für die Qualitätssicherung in unserer Kindertagesstätte die Konzeption ständig überprüft und weiterentwickelt wird. Prozesse müssen regelmäßig im Team an die Rahmenbedingungen und aktuellen Erkenntnisse der Entwicklungspsychologie angepasst, verändert oder erweitert werden. Dabei steht das Wohl des Kindes immer im Vordergrund.

Über eine gelingende Zusammenarbeit freuen wir uns sehr.

Ihr Team vom „Haus der kleinen Hasen“

Unser Leitbild

„So wie du bist, bist du okay!“

Jedes Kind ist einzigartig.
Es ist eine eigenständige Persönlichkeit,
die wir auf ihrem Lebensweg ein Stück weit begleiten möchten.
Voraussetzung hierfür ist, dass wir alle Kinder individuell
in den Blick nehmen und entwicklungs- und altersspezifisch fördern.
Dementsprechend orientiert sich unsere Arbeit an der Lebenswelt der Kinder.
Damit dies gelingen kann, geben wir den Kindern Zuwendung und Vertrauen.
Dies schafft Sicherheit und Geborgenheit.

Wir gehen den Weg gemeinsam...



Unser Bild vom Kind

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“ (§1 Abs. 1 SGB VIII).

Der Auftrag der Kindertagesstätten ist es nach § 22 SGB VIII die Erziehung des Kindes in der Familie zu ergänzen und zu unterstützen. Mit der Erziehung, Betreuung und Bildung von Kindern von 6 Monaten bis zum Schuleintritt möchten wir die Eltern bei der Erfüllung dieses Auftrages im Sinne einer familienergänzenden Einrichtung unterstützen. Wir möchten zu einer guten Vereinbarkeit von Familie und Beruf beitragen.

Die ganzheitliche Förderung der kindlichen Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten bildet die Basis für das Ausgestalten der pädagogischen Arbeit der kommunalen Kindertagesstätte der Gemeinde Reilingen.

Die Arbeit der Kindertagesstätte ist grundsätzlich politisch, ethnisch und konfessionell neutral gestaltet.

Partizipation der Kinder

Die UN-Kinderrechtskonvention (Artikel 28 und 29) definiert Kinder als eigenständige Träger von Rechten. Zu diesen Rechten der Kinder gehört das Recht auf eine Erziehung und Bildung, die die Persönlichkeit, die Begabung und die geistigen, körperlichen und sozialen Fähigkeiten zur Entfaltung bringt. Weiter gehört dazu das Recht auf Teilhabe und Beteiligung, auf Gesundheit, auf Schutz vor Gewalt, Diskriminierung und Armut.

Kinder haben das Recht Partizipation zu erfahren. So können sie sich im sozialen Miteinander üben, sich in ihrem eigenen Tempo entwickeln und sprachfähig werden. Wenn Kinder am Alltag der Kita beteiligt werden, trägt dies zu einem positiven Selbstbild bei. Somit wird auch die Resilienz gefördert.

Um das Ganze umsetzen zu können, ist es notwendig, dass ihre Anliegen auch ernst genommen werden. Die Kinder müssen die Gelegenheit dazu haben, sich zu äußern.

Es ist uns sehr wichtig, die Kinder im pädagogischen Alltag miteinzubeziehen. Die Kinder dürfen bspw. wählen, welche Lieder im Morgenkreis gesungen werden sollen. Die Kinder haben zudem die Möglichkeit darüber abzustimmen, welche Aktivitäten in der nächsten Woche durchgeführt werden oder wie bspw. das Turnen ablaufen soll. Die Kindergartenkinder werden in die Vor- und Nachbereitung beim Essen mit einbezogen. Die Bedürfnisse der Kinder beeinflussen unsere Raumplanung. Die Kinder, die die Kita „Haus der kleinen Hasen“ besuchen, werden schon früh in ihrer Selbstwirksamkeit gefördert und sie fühlen sich ernst genommen.

Unser Haus - Rahmenbedingungen

Öffnungszeiten / Schließtage

Wir bieten zwei verschiedene Betreuungszeiten an:

Verlängerte Öffnungszeit (VÖ):

Mo. - Fr.: 7.00 - 14.00 Uhr

Ganztagesbetreuung (GT):

Mo. - Fr.: 7.00 - 17.00 Uhr

Schließtage:

13 Schließtage im Kindergartenjahr

Die Gemeinde Reilingen möchte den Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen. Dementsprechend bietet die Kindertagesstätte eine lange Öffnungszeit und wenige Schließtage im Jahr an.

Eine Übersicht über die Schließtage wird am Anfang des Kindergartenjahres (September) in der Kindertagesstätte ausgehängt und den Eltern im Postfach zur Verfügung gestellt. Feste Schließzeiten sind zwischen Weihnachten und Neujahr sowie an den gesetzlichen Feiertagen in Baden-Württemberg. Dennoch legen wir Wert darauf, dass die Kinder auch eine ausreichende Zahl an „Urlaubstagen“ von der Einrichtung haben und empfehlen, dass sie über die Schließtage hinaus Zeit mit ihren Familien verbringen.

Gruppenstruktur

Die Kindertagesstätte bietet Platz für 74 Kinder. Diese werden in fünf Gruppen: drei Krippengruppen und zwei altersgemischten Gruppe mit Kindern im Alter zwischen zwei Jahren und Schuleintritt betreut. Die Gruppen verfügen jeweils über einen großen Gruppenraum und Intensiv- und Schlafräum sowie einen gemeinsamen Außenbereich. Während der Betreuungszeit sind mindestens zwei Fachkräfte pro Gruppe für die Kinder zuständig.

Aufnahmekriterien

Vorrangig werden Kinder der Gemeinde Reilingen aufgenommen. Bei einer Nachfrage, die das Betreuungsangebot übersteigt, richtet sich die Aufnahme nach sozialen Kriterien. Voraussetzung für die Aufnahme ist die Bescheinigung der ärztlichen Untersuchung nach § 4 Kindertagesbetreuungsgesetz, aus der hervor geht, dass gegen eine Aufnahme des Kindes keine gesundheitlichen Bedenken bestehen.

Verpflegung

Die Kinder essen gemeinsam in der Einrichtung. Das Frühstück wird von den Fachkräften vorbereitet. Am Mittag gibt es ein warmes Essen, das in der Schulmensa zubereitet wird. Beim Essen wird auf eine gesunde, ausgewogene Ernährung, eine schonende Verarbeitung von natürlichen und frischen Produkten sowie eine kindgerechte Zubereitung geachtet. VÖ-Kinder können zwischen einer warmen Mahlzeit oder kalten Selbstverpflegung am Mittag wählen. Für die Kinder der Ganztagesgruppe wird am Nachmittag ein abwechslungsreicher Snack angeboten. Den Kindern stehen durchgängig Getränke (Wasser und Tee) zur Verfügung.

Räumlichkeiten

Die Einrichtung versteht den Raum als „dritter Erzieher“ bzw. Entwicklungsbegleiter. Durch eine Umgebung, welche den Bedürfnissen und Interessen der Kinder angepasst ist, werden sie zum Lernen, Erforschen, Entdecken und Experimentieren angeregt.

Die Kindertagesstätte wurde zum 01. Juni 2018 eröffnet. Das Gebäude wurde komplett neu mit drei Etagen gebaut. Im Eingangsbereich im Erdgeschoss befindet sich ein großes Foyer

mit einer Elternecke. In diesem Bereich finden die Eltern aktuelle Informationen und Essenpläne. Auf der linken Seite im Erdgeschoss befinden sich das Leitungsbüro, ein Personalraum und ein Elterngesprächszimmer. Auf der rechten Seite im Erdgeschoss sind Besuchertoiletten, eine Küche mit großem Essensaal und eine Turnhalle untergebracht. Im hinteren Bereich haben die zwei Krippengruppen ihre Garderoben und Gruppenräume mit jeweils einem angrenzenden Intensiv- und Schlafräum. Die Gruppenräume sind entwicklungs- und altersspezifisch in verschiedene Funktionsbereiche unterteilt. Beide Gruppen verfügen über ein gemeinsames Badezimmer mit Wickelplätzen.

Im Obergeschoss befinden sich die Gruppenräume der altersgemischten Gruppen und einer weiteren Krippengruppe mit jeweils angrenzenden Intensivräumen. Diese Räume sind ebenfalls entwicklungs- und altersspezifisch in verschiedene Funktionsbereiche unterteilt. Sie bieten Platz für Bewegungs- und Rückzugsmöglichkeiten, Rollenspiele, zum Bauen und kreativ sein. Ebenfalls sind im Obergeschoss drei Schlafräume und ein Kreativraum vorhanden.

Vor den Gruppenräumen sowohl im Unter- als auch im Obergeschoss finden die Eltern aktuelle Informationen zu Angeboten und Projekten der jeweiligen Gruppen.

Im Untergeschoss sind Material- und Technikräume sowie eine Waschküche untergebracht. Neben den Innenräumen können die Kinder ein direkt angelegtes Außengelände nutzen. Dieses ist mit Spielgeräten ausgestattet, die kindgerecht gestaltet sind. Es ist eine Grünfläche mit Rutsche, Sandkasten, Matschstraße und Trampolin, sowie eine befestigte Fläche zum Fahren mit verschiedenen Fahrzeugen vorhanden.

Der pädagogische Ansatz und seine Gestaltung - Unser Alltag

Kindergärten und Kinderkrippen haben neben den Aufgaben der Erziehung und Betreuung auch einen Bildungsauftrag, der sich an den spezifischen, altersstrukturell bedingten Bedürfnissen der Kinder orientiert (vgl. Orientierungsplan 2015, S.18).

Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen dient für unsere Einrichtung als Leitfaden für die pädagogische Bildungsarbeit. Die darin enthaltenen Zielformulierungen aller Bildungs- und Entwicklungsfelder sowie die übergreifenden Ziele haben für die Einrichtungen und die Träger in Baden-Württemberg verbindlichen Charakter (vgl. Orientierungsplan 2015, S.98).

Ausgangspunkt für den Orientierungsplan ist die Motivation der Kinder: „Was will das Kind?“, „Was braucht das Kind?“, „Was kann das Kind?“. Daraus ergeben sich sechs Bildungsfelder, die sich an den Entwicklungsfeldern der Kinder orientieren: Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl, Sinn, Werte und Religion. Diese Bildungs- und Entwicklungsfelder sind für die Kinder von Geburt an leitend und verändern sich mit zunehmendem Alter entwicklungsbedingt und individuell (vgl. Orientierungsplan 2015, S.96).

Bildungs- und Entwicklungsfelder

Körper

Zärtlichkeit, Zuwendung und Fürsorge sind die ersten wichtigen Lebens- und Körpererfahrungen für Kinder. Kinder erleben sich als hungrig, durstig, müde und verletzlich und drücken dies auch aus. In den ersten Lebensjahren eines Kindes werden wichtige Grundlagen gelegt für ein positives Körpergefühl, Gesundheitsbewusstsein, richtige Ernährung und viel Bewegung. Diese Komponenten sind Motoren für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung des Kindes (vgl. Orientierungsplan 2015, S.111).

Ziele aus dem Orientierungsplan:

- ❖ Kinder entfalten ein positives Körper- und Selbstkonzept als Grundlage für die gesamte Entwicklung.
- ❖ Kinder erwerben grundlegende Bewegungsformen und bauen ihre konditionellen und koordinativen Fertigkeiten und Fähigkeiten aus.
- ❖ Kinder erweitern, verfeinern und differenzieren ihre motorischen Fertig- und Fähigkeiten.
- ❖ Kinder entwickeln ein Verständnis für Pflege, Gesunderhaltung ihres Körpers und gesunde Ernährung.
- ❖ Kinder erwerben Wissen über ihren Körper, lernen ihre Grenzen und die anderer Kinder kennen und nutzen ihn als Darstellungs- und Ausdrucksmittel für Kommunikation, Kunst, Musik und Theater.
- ❖ Kinder entdecken ihre Sexualität und die Geschlechterunterschiede und erleben Behutsamkeit, Respekt und Gleichwertigkeit im sozialen Miteinander von Jungen und Mädchen.

Das bedeutet für unsere pädagogische Arbeit:

- ◆ Alltagsintegrierte und den Bedürfnissen der Kinder angepasste Bewegungsangebote drinnen und draußen
 - Spaziergänge
 - Bewegungslandschaften
 - Regelmäßiges Turnen
- ◆ Bereitstellung unterschiedlicher Materialien zur Förderung der Fein- und Grobmotorik
 - Bastelmaterial, Stifte, Scheren
 - Aktionstabletts, Aktionswannen
 - Steckspiele
 - Puzzle
 - Bausteine
 - Bälle
- ◆ Täglich wiederkehrende Rituale zur Körperpflege
 - Händewaschen vor und nach jeder Mahlzeit und nach dem Toilettengang

- ◆ Tägliche Schlaf- und Entspannungsphasen
- ◆ Abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung
- ◆ Einbezug der Kinder in hauswirtschaftliche Tätigkeiten (Tische richten, abräumen etc.)
- ◆ Förderung des sozialen Miteinanders
 - Gemeinsamer Morgenkreis
 - Gemeinsame Aktivitäten und Projekte
 - Rollenspiele
 - Gemeinsame Mahlzeiten
- ◆ Begleitung und Unterstützung bei der Sauberkeitserziehung

Sinne

Kinder nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr und erforschen und entdecken die Welt durch Körper- und Bewegungswahrnehmung, durch Sehen, Beobachten, Hören, Lauschen, Fühlen, Tasten, Riechen und Schmecken. Ihr Sinneserleben entscheidet über Mögen und Nichtmögen. Wir möchten jedem Kind die Möglichkeit bieten, durch Teilhabe an Alltagshandlungen und Einbeziehung in die Tätigkeiten der Erwachsenen, ganzheitliche, vielseitige und individuelle Wahrnehmungserfahrungen zu machen, damit es weitere Fähigkeiten erwerben kann (vgl. Orientierungsplan 2015, S.119f.).

Ziele aus dem Orientierungsplan:

- ❖ Kinder entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne und erfahren dabei ihre Bedeutung und Leistungen.
- ❖ Kinder erlangen durch die differenzierte Entwicklung, Nutzung und Integration ihrer Sinne Orientierungs-, Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeit und lernen achtsam zu sein.
- ❖ Kinder erfahren über die Sinneswahrnehmung Identität, Selbstvertrauen, Weltwissen und soziale Kompetenzen und erleben ihre Sinne als Grundlage für Aktivität und Teilhabe.
- ❖ Kinder nutzen alle Sinne, um ihren Alltag selbstwirksam zu gestalten, sich ihre materiale und personale Umwelt anzueignen, sich in ihr zu orientieren und soziale Bindungen zu erleben und zu gestalten.
- ❖ Kinder nehmen Sinneseindrücke aus Alltag, Musik, Kunst und Medien sowie Eindrücke aus der Natur bewusst wahr, können ihre Aufmerksamkeit gezielt ausrichten und sich vor Reizüberflutungen schützen.
- ❖ Kinder entwickeln vielfältige Möglichkeiten, Eindrücke und Vorstellungen ästhetisch-künstlerisch zum Ausdruck zu bringen.

Das bedeutet für unsere pädagogische Arbeit:

- ◆ Sinnanregende Umgebung schaffen
- ◆ Bereitstellung von Materialien zur Sinneswahrnehmung
 - Fühlkisten
 - Wimmelbücher

- Geräuschememory
- ◆ Angebot an gestalterischen Tätigkeiten mit unterschiedlichen Materialien
 - Malen
 - Kleistern
 - Rasierschaum
- ◆ Abwechslungsreiches Angebot an Speisen und Getränken
- ◆ Musikalische Angebote
- ◆ Gezielter Einsatz diverser Medien
 - Kasette / CD
 - Bücher
 - Fotos

Sprache

Bereits der Säugling hat ein Grundbedürfnis zu kommunizieren. Lange bevor das Kind sein erstes Wort spricht, nimmt es Kontakt über Mimik, Gestik, Körperhaltung und Intonation mit seinen Bezugspersonen auf.

Um Sprache entwickeln zu können, muss jedes Kind Akzeptanz, Wärme und Liebe von seinen Bezugspersonen erfahren und Kommunikationsanregungen erhalten.

Vor allem das Kleinkind erwirbt kommunikative Fähigkeiten und Sprache in Situationen durch Handlungen, die immer gleich bleibend ablaufen und durch Beschreibung der Handlungen.

Sprache und Emotionen sind untrennbar miteinander verbunden.

Damit Kinder Sprache lernen können, sind die folgenden vier Faktoren notwendig:

1. Das Kind benötigt Bezugspersonen, die sich ihm zuwenden, mit ihm sprechen, seine Äußerungen aufgreifen, modellhaft widerspiegeln, erweitern, sich über den Erfolg freuen und diese Freude dem Kind sichtbar machen.
2. Das Kind muss die Möglichkeit haben, mit seinen eigenen Lautproduktionen zu spielen, zu experimentieren und zu hören, welche Klangeffekte sich erzeugen lassen.
3. Dem Kind muss eine anregende Umgebung bereitgestellt werden, die durch Personen, Gegenstände und Abbildungen den Bezug für das Gelernte herstellt.
4. Das Kind benötigt wiederholende Alltagsroutinen wie Begrüßung, Essen, Bilderbuchbetrachtung, Spiele, Singspiele, die von Erwachsenen und Kindern verbal und nonverbal begleitet werden.

Die Beherrschung der Sprache, zuerst gesprochen, später auch als Schrift, ist Schlüssel für gesellschaftliche Teilhabe und entscheidend für alle Lernprozesse innerhalb und außerhalb von Kindergarten und Schule.

Sprache ist Beziehung. Spracherwerb ist ohne soziale Beziehung nicht möglich (vgl. Orientierungsplan 2015, S.129ff.).

Ziele aus dem Orientierungsplan:

- ❖ Kinder erleben Interesse und Freude an der Kommunikation, erweitern und verbessern ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten.
- ❖ Kinder verfügen über vielfältige Möglichkeiten mit anderen zu kommunizieren, sich auszutauschen um an der Gemeinschaft teilzuhaben.
- ❖ Kinder erweitern in der Verknüpfung von Sprache und Musik, rhythmischem Sprechen und Bewegung ihre Sprachkompetenzen.
- ❖ Kinder mit einer anderen Herkunftssprache erwerben Deutsch als weitere Sprache.
- ❖ Kinder erfahren unterschiedliche Sprachen als Bereicherung der Kommunikation und Kultur.
- ❖ Kinder lernen Schrift als Teil ihrer alltäglichen Lebenswelt kennen und beginnen sie einzusetzen.

Das bedeutet für unsere pädagogische Arbeit:

- ◆ Sprachanregende Umgebung schaffen durch den Einsatz verschiedenen Materialien und Medien
 - Bilderbücher
 - Geschichten
 - Rollen-, Kreis- und Tischspiele
 - Lieder
- ◆ Sprachliche Begleitung von allem was erlebt und getan wird
 - beim Wickeln
 - bei Mahlzeiten
 - beim Spielen
- ◆ Unterstützung beim Erwerb der deutschen Sprache

Denken

Die Denkentwicklung beginnt mit der Strukturierung von sinnlichen Wahrnehmungen und Handlungen. Denken ist dabei von Anfang an auf Beziehung angewiesen. Das Kind braucht von seinen Bezugspersonen emotionale, nonverbale und verbale Anregungen und Reaktionen auf sein Handeln.

Kinder suchen von Anfang an nach Sinn und Bedeutung. Sie denken in Bildern und drücken sich darüber aus. Dieser Form bildhaften Denkens gilt es Raum zu geben, indem Kindern vielfältige Möglichkeiten geboten werden, ihre Gedanken und Ideen zum Ausdruck zu bringen. Sie brauchen eine Umgebung, die ihre Fantasie anregt.

Kindliches Denken ist ganzheitlich, deshalb ist es wichtig die Themen und Fragestellungen des Kindes nicht isoliert anzugehen, sondern die mathematisch-naturwissenschaftlichen und technischen Zusammenhänge als Ganzes zu betrachten und einzubetten in kindliche Ausdrucksformen und sie sinnlich erfahrbar zu gestalten (vgl. Orientierungsplan 2015, S.143ff.).

Ziele aus dem Orientierungsplan

- ❖ Kinder experimentieren und verfolgen eigene Ideen im mathematischen, naturwissenschaftlichen, sprachlichen, künstlerischen, sozialen und technischen Bereich.
- ❖ Um die Welt zu erfassen, erkennen Kinder Muster, Regeln, Symbole, Zusammenhänge und Regelmäßigkeiten und entwickeln Mengenvorstellungen.
- ❖ Kinder beobachten systematisch ihre Umgebung, stellen Vermutungen auf und überprüfen diese mit verschiedenen Strategien.
- ❖ Kinder staunen über Alltags- und Naturphänomene und werden sprachlich begleitet und bestärkt.
- ❖ Kinder stellen sich und ihrer Umwelt Fragen, suchen nach Antworten und geben ihren Gedanken, Vorstellungen, Träumen und Wünschen einen ästhetisch-künstlerischen Ausdruck.

Das bedeutet für unsere pädagogische Arbeit:

- ◆ Angebot an Experimenten in unterschiedlichen Bereichen
 - Natur
 - Kunst
 - Technik
- ◆ Tisch-, Rollen- und Konstruktionsspiele
- ◆ Aktionstabletts, Aktionswannen zu den Themen
 - Beobachten und Vergleichen
 - Sortieren und Ordnen
 - Erkennen von Farben und Formen
 - Erfassen von Mengen und Zahlen
- ◆ Einsatz von Piktogrammen, Fotos und Namensschildern

Gefühl und Mitgefühl

Menschliches Handeln beinhaltet auch immer Emotionen. Den Umgang mit diesem muss erlernt werden. Diese Fähigkeit ist nicht angeboren. Körperbewegungen, Gesichtsausdrücke und Blicke der Bezugsperson/en werden vom Kind schon sehr früh wahrgenommen.

Ausgangspunkt jeder zwischenmenschlichen Beziehung und Bindung ist das wechselseitige Aufnehmen und spielerische Zurückgeben an die Bezugsperson. Kinder brauchen Bezugspersonen, die in der Interaktion miteinander sensibel und beständig sind. Nur dadurch kann das Urvertrauen entstehen. Durch Kontakt mit anderen Menschen entsteht Gefühl und Mitgefühl.

Zuerst werden Einschätzungen von Situationen, die seine Bezugspersonen betreffen, gefühlsmäßig eingeschätzt.

Handeln und Fühlen aus unterschiedlichen Perspektiven in verschiedenen Rollen kann ein Kind im Spiel üben.

Da durch sein Verhalten bei der Bezugsperson etwas bewirkt wird, lernt das Kind, dass es selbstwirksam tätig ist.

So entwickelt es Vertrauen zu sich selbst, zu anderen Menschen und zur Welt. Durch die Erfahrungen, die Kinder mit ihren Stärken, Fähigkeiten und Grenzen machen, wird ihre Persönlichkeit gestärkt.

Wenn das Kind in den Kindergarten kommt, wird der Personenkreis erweitert, zu denen eine vertrauensvolle Bindung aufgebaut werden muss, damit sich das Kind weiterentwickeln und es weitere Beziehungen eingehen kann.

Des Weiteren muss ein Kind lernen mit Gefühlen umzugehen. Um aufeinander Rücksicht nehmen zu können, Kontakte zu pflegen, einander zu verstehen und wertzuschätzen, ist diese Fähigkeit notwendig. Um dies zu können, muss ein Kind drei Fähigkeiten erlernen, die aufeinander aufbauen.

1. Das Kind muss sich darüber bewusst werden, wann ein Gefühl auftritt.
2. Das Kind soll lernen, seine Gefühle in einer sozial verträglichen Weise auszuleben, z.B. soll es, wenn es wütend ist, nicht um sich schlagen. Außerdem muss das Kind lernen, schwierige und belastende Situationen zu überwinden und mit negativen Gefühlen umzugehen.
3. Hier soll das Kind lernen die Emotionen anderer wahrzunehmen und darauf angemessen zu reagieren.

Diese drei Fähigkeiten bilden die Basis der emotionalen Intelligenz. Dies ist mitentscheidend für den beruflichen und privaten Erfolg und trägt zur Zufriedenheit bei (vgl. Orientierungsplan 2015, S.157f.).

Ziele aus dem Orientierungsplan

- ❖ Kinder erkennen Körperhaltung, Mimik und Gestik als Ausdruck von Gefühlen und wissen, dass auch ihre Gefühle dadurch Ausdruck finden.
- ❖ Kinder lernen sich selbst, ihre Gefühle und die anderer wert zu schätzen und entwickeln zunehmend ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen.
- ❖ Kinder eignen sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber Mitmenschen, Tieren und der Natur an und agieren bzw. reagieren angemessen.
- ❖ Kinder entwickeln einen angemessenen, sozial verträglichen Umgang mit den eigenen Emotionen und finden entwicklungsentsprechende Möglichkeiten Konflikte zu lösen.
- ❖ Kinder entwickeln angemessene Nähe und Distanz im Umgang mit anderen.

Das bedeutet für unsere pädagogische Arbeit:

- ◆ Vorbild sein durch wertschätzenden Umgang miteinander
- ◆ Offener Umgang mit Konflikten und deren Lösungsmöglichkeiten
- ◆ Vertrauensvolle Umgebung schaffen und ein Gefühl von Sicherheit durch Rituale und einem strukturierten Tagesablauf geben
- ◆ Bewusstsein gegenüber anderen Gefühlen schaffen bspw. in Rollenspielen
- ◆ Eingewöhnungskonzept – Aufbau von Beziehung

Sinn, Werte und Religion

Vom ersten Lebenstag an entwickeln Kinder in der Interaktion mit sich selbst, Vorstellungen von sich. Kinder müssen mit einer Vielzahl von Eindrücken, Erfahrungen, Anforderungen und Begegnungen zurechtkommen.

Ihre eigene Persönlichkeit entwickeln Kinder, indem sie sich mit ihren Bezugspersonen auseinandersetzen. So werden auch Werte und Einstellungen aufgebaut. Es ist wichtig, dass Kinder in ihrem Selbstbestimmungsrecht ernst genommen werden und den Umgang mit Grenzen und Freiheiten einüben können. Hierbei gilt die Pädagogin als Vorbild (vgl. Orientierungsplan 2015, S.166).

Ziele aus dem Orientierungsplan

- ❖ Kinder sind in der Tageseinrichtung angenommen und geborgen – unabhängig von ihren religiösen bzw. weltanschaulichen Prägungen, Haltungen und Meinungen.
- ❖ Kinder kennen ihre eigenen religiösen bzw. weltanschaulichen Wurzeln, lernen unterschiedliche Zugänge zum Leben (religiös-weltanschaulich, technisch-naturwissenschaftlich, künstlerisch u.a.) und vielfältige Orientierungen ihrer Mitmenschen kennen.
- ❖ Kinder kennen und verstehen die christliche Prägung unserer Kultur.
- ❖ Kinder können in ihrem Philosophieren und/oder Theologisieren über das Leben und die Welt verständnisvolle Partner finden.

Das bedeutet für unsere pädagogische Arbeit:

- ◆ Offenheit, Respekt und Toleranz gegenüber unterschiedlichen Kulturen und Religionen
- ◆ Christliche Kultur den Kindern näher bringen
 - Feiern von Festen wie Weihnachten und Ostern
 - Rechte
 - Werte und Normen

Unser Schwerpunkt

Sprachförderung

Die Sprachförderung nimmt in unserer pädagogischen Arbeit einen hohen Stellenwert ein. Die ersten sechs Jahre gelten als sensible Phase für den Spracherwerb. Sprachliche Fortschritte stoßen die Entwicklungsprozesse des Denkens, Fühlens und sozialen Verhaltens an und regen wiederum zur sprachlichen Differenzierung an. Eine differenzierte Sprache ist wesentliche Voraussetzung zur Teilhabe an Bildung.

In der Phase des Spracherwerbs sind Kinder in besonderer Weise auf den Dialog mit Erwachsenen angewiesen. Erwachsene vermitteln kulturelle Wissensbestände, wecken Neugier, motivieren zum Lernen, unterstützen den Erkundungsdrang, fördern den sprachlichen Ausdruck und das Denken. Im Dialog übernimmt das Kind Begriffe und Informationen, verarbeitet diese und fügt sie in sein „inneres Lexikon“ ein.

Deshalb ist es uns wichtig, den Kindern im Alltag verschiedene Formen von Sprachförderung anzubieten. Für Sprachförderung in Kleingruppen oder speziell für einzelne Kinder stehen Intensivräume zur Verfügung. Ebenso die Raumaufteilung und Materialausstattung bspw. ein Kaufladen, eine Kinderküche oder Tischspiele animieren die Kinder zu Interaktionen und Kommunikation. Im täglichen Morgenkreis wird erzählt, gesungen, bewegt oder Fingerspiele gemacht. Dabei erfahren die Kinder die komplexe Vielfalt von Sprache. Bei Bilderbuchbetrachtungen wird die Spracherziehung gezielt initiiert und praktiziert. Weiterhin finden im Alltag unzählig weitere Möglichkeiten statt, um mit den Kindern in eine sprachfördernde Interaktion zu treten (Essens-, Wickel-, An-/Umziehsituation etc.).

Gerade Kinder mit Migrationshintergrund oder Deutsch als Zweitsprache wollen wir besonders in ihrer Spracherziehung fördern. Eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind und Fachkraft ist hierbei von besonderer Bedeutung. Das Kind soll sich frei fühlen und ohne Angst Fehler zu machen seine Sprachkenntnisse ausprobieren können.

Benötigen diese Kinder in ihrer Sprachentwicklung einen individuellen Förderbedarf, werden wir in Kleingruppen ein gesondertes Förderangebot bereitstellen.

Beobachtung und Dokumentation

Ein wichtiges Instrument unserer pädagogischen Arbeit ist die Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung unserer Kinder.

In unserer Einrichtung werden die Bildungs-, Entwicklungsverläufe und Stärken der einzelnen Kinder, neben den spontanen Beobachtungen, systematisch anhand von Beobachtungsbögen erfasst. Beobachtungen ermöglichen einen Überblick über die Entwicklungen und Interessen des einzelnen Kindes, eine Reflexion des pädagogischen Angebots und den Einstieg in einen dialogischen Prozess mit allen Beteiligten. Darüber hinaus dient die systematische Erfassung und Einschätzung der Entwicklungsprozesse der Kinder dazu, die Qualität der Arbeit zu sichern und kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Die Kindertagesstätte setzt als Beobachtungsinstrument die Entwicklungstabelle von Kuno Beller und die Entwicklungsbeobachtung und –dokumentation von Petermann und Petermann, speziell bei Übergängen von der Krippe in den Kindergarten, ein. Der Entwicklungsstand des Kindes wird mit Hilfe des Instrumentes anhand von acht Bereichen beschrieben: Körperpflege, Umgebungsbewusstsein, soziale-emotionale Entwicklung, Spieltätigkeit, Sprache, Kognition und Grob- und Feinmotorik. Anhand der Beobachtung werden die Fähigkeiten und Kompetenzen des Kindes ermittelt. Es wird ein individuelles Entwicklungsprofil angefertigt.

Unter der Voraussetzung, dass die Eltern damit einverstanden sind, werden Entwicklungsbeobachtungen und Portfolios mit Fotodokumentationen geführt. Dies dient als Grundlage für die Entwicklungsgespräche, die jährlich mit den Eltern geführt werden.

Alle Beobachtungsdokumentationen werden im Kleinteam regelmäßig reflektiert, vor Elterngesprächen besprochen und bilden die Grundlage für das weitere pädagogische Planen und Handeln.

Portfolioarbeit

Ein weiteres Dokumentationsinstrument stellt die Portfolioarbeit dar. Für jedes Kind wird ein persönlich zugeschnittenes Portfolio von der Bezugserzieherin angelegt und geführt. Mit Bild und Namen versehen, werden von Beginn an in diesem Ordner die kindlichen Entwicklungsschritte dokumentiert und gesammelt. Der Ordner wird mit Lern- und Erlebnisdokumentationen, Fotografien aus dem pädagogischen Alltag und Werken des Kindes gefüllt. Auch die Familie hat einen festen Platz im Portfolioordner. Das Portfolio ist das „Buch des Kindes“, über dessen Inhalt das Kind mitbestimmen kann. Der Ordner steht im Gruppenraum und ist für das Kind und die Eltern jederzeit einsehbar. Die Möglichkeit sich Lernerfolge immer wieder anschauen zu können, macht die Kinder stolz und zeigt ihnen, was sie schon erreicht haben. Beim Verlassen der Einrichtung wird das Portfolio an das Kind ausgehändigt.

Alltagsgestaltung

Kinder benötigen eine gewisse Tagesstruktur, die ihnen Sicherheit und Orientierung bietet. Die Tagesstruktur sorgt für einen bestimmten wiederkehrenden Tagesrhythmus/Tagesablauf mit festen Zeiten, den die Kinder bald verinnerlichen und an dem sie sich orientieren. Im Tagesablauf lassen wir dennoch Individualität zu und berücksichtigen die speziellen Bedürfnisse eines jeden Kindes.

Immer weniger Kinder erfahren in ihren Familien Strukturen; feste gemeinsame Essenszeiten beispielsweise gibt es längst nicht mehr überall. Umso wichtiger ist es, den Kindern in der Kita diese (oft fehlenden) Erfahrungen zu ermöglichen.

Tagesablauf:

7.00 – 7.30 Uhr	Ankommen und Begrüßen der Kinder im Turnraum – Freispiel
7.30 – 7.45 Uhr	Ankommen und Begrüßen in den jeweiligen Gruppenräumen – Freispiel
8.00 – 8.30 Uhr	gemeinsames Frühstück
8.30 – 9.00 Uhr	Freispiel
9.00 – 9.15 Uhr	Morgenkreis
9.15 – 11.30 Uhr	Angebote (Kleingruppe, gemeinsame Ausflüge, Turnen etc.), Spaziergänge, Spielen und Bewegen im Außengelände
11.30 – 12.00 Uhr	Mittagessen der Krippengruppe und Schlafkinder der altersgemischten Gruppe
12.15 – 12.45 Uhr	Mittagessen der Nicht-Schlafkinder der altersgemischten Gruppe
bis 14.00 Uhr	Ruhezeit

bis 14.00 Uhr	Abholzeit der VÖ-Kinder
15.00 – 15.30 Uhr	Nachmittagssnack (keine Abholzeit)
15.00 – 17.00 Uhr	Freispiel Angebote Spielen und Bewegen im Außengelände Abholzeit der GT-Kinder

Freispiel

Als Freispiel bezeichnen wir die Phase im Tagesablauf, in der die Kinder selbstbestimmt tätig werden können. Die pädagogische Fachkraft organisiert das Freispiel als offene Lernsituation und auf der Basis entwicklungspsychologischer Kenntnisse. Sie bietet den Rahmen: Sicherheit, Materialien und Raumstruktur. Sie nimmt eine beobachtende Rolle ein und gibt gegebenenfalls Hilfestellung oder agiert als Spielpartner, wenn das Kind sie auffordert. Die pädagogische Fachkraft setzt, wenn nötig, Freispielimpulse. Die Kinder wählen Spielpartner, Ort und Material, bestimmen den Spielverlauf, die Art und die Dauer ihres Tuns nach ihren Bedürfnissen.

Während der Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit ihre Gruppe zu verlassen und die andere Gruppe zu besuchen und mit den Kindern in Austausch zu kommen.

Gemeinsame Mahlzeiten

Wir nehmen alle Mahlzeiten gemeinsam in der Gruppe ein. Die Kinder sitzen in altershomogenen Gruppen an einem Tisch. Unser Ziel ist es, die Kinder zu einem selbstständigen Essen mit Messer und Gabel zu erziehen. Kinder, die noch Hilfe benötigen, wird Unterstützung durch die pädagogischen Mitarbeiter angeboten.

Morgenkreis

Jeden Montag zur gleichen Uhrzeit treffen wir uns zu einem gemeinsamen Morgenkreis. An den anderen Tagen findet der Morgenkreis in der jeweiligen Gruppe statt.

Der Morgenkreis bildet den Startpunkt für unseren gemeinsamen Tag. Zu Beginn singen die Kinder ein gemeinsames Begrüßungslied. Die pädagogische Fachkraft führt durch den Morgenkreis und bespricht mit den Kindern Themen, die für den Tagesablauf wichtig sind. Die altersgemischte Gruppe wird in die Planung hinsichtlich Wochenplan, Ablauf der Turnstunde, Essensplan für das Frühstück und den Snack mit einbezogen.

Finger-, Kreis-, Bewegungsspiele und ein gemeinsames Abschlusslied runden den Morgenkreis ab.

Angebote

Die Angebote richten sich in der Regel an Kleingruppen von ca. drei bis acht Kindern. Täglich finden abwechslungsreiche und an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder orientierte Angebote in unterschiedlichen Bereichen statt.

Ausflüge und Spaziergänge

Regelmäßige Spaziergänge zur Erkundung der näheren Umgebung und zur Befriedigung des natürlichen Bewegungstriebes der Kinder sind bei uns an der Tagesordnung. Bei besonderen Ausflügen informieren wir die Eltern im Voraus durch ein gesondertes Schreiben.

Projekte

In unterschiedlichen Zeitabständen finden Projekte zu den Themen der Kinder statt. Ein Projekt zieht sich über einen längeren Zeitraum und beinhaltet mehrere zusammenhängende Angebote. Die pädagogischen Fachkräfte versuchen alle Entwicklungsbereiche in das Projekt zu integrieren.

Pflege

Kinder mit Windeln werden zu bestimmten Tageszeiten und nach Bedarf gewickelt. Die Kinder werden in den Ablauf des Wickeln mit einbezogen, indem sie ihre Wickelutensilien eigenständig bereitlegen dürfen. Wickeln ist eine intensive Eins-zu-Eins-Situation zwischen dem Kind und der Fachkraft in einem ungestörten, geschützten Raum. Der Wickelvorgang wird von der pädagogischen Fachkraft sprachlich begleitet.

Die Fachkräfte achten besonders auf die Signale des Kindes bzgl. der Sauberkeitserziehung und unterstützen das Kind bei diesem Prozess. Damit das Kind keine Überforderung erfährt, halten wir es für besonders wichtig, in diesem Prozess eng mit den Eltern zusammenzuarbeiten.

Vor und nach jeder Mahlzeit begleiten wir die Kinder in das Badezimmer. Die Kinder waschen sich selbstständig ihre Hände, ihre Gesicht und putzen sich nach dem Mittagessen ihre Zähne. Bei Bedarf werden sie von den Fachkräften dabei unterstützt. Auch dieser Ablauf wird sprachlich begleitet. Ein Plakat, das den Ablauf des richtigen Hände Waschens zeigt, bietet den Kindern eine Orientierungshilfe.

Rituale und Regeln

Rituale und Regeln geben Kindern Sicherheit und Geborgenheit. Sie bilden die Basis um von Bekanntem in neue Situationen starten zu können. Der rhythmische und wiederkehrende Tagesablauf gibt den Kindern die Möglichkeit einzelne Eckpunkte und Rituale vorherzusehen. Besonders in der Eingewöhnungszeit sind wiederkehrende Abläufe und Rituale wichtig für die Kinder, um Orientierung und Sicherheit zu finden. Vertraute Abläufe schon beim

Ankommen am Morgen helfen den Kindern sich von den Eltern zu lösen. Auch der weitere Tagesablauf bietet verschiedene, immer gleichbleibende Eckpunkte, die für die Kinder überschaubar sind bspw. Händewaschen, An- und Ausziehsituationen, Tischdecken, Essenssituationen, Wickeln, Zähneputzen und Schlafen.

Diese einzelnen Situationen beinhalten weitere feste Rituale, welche von den Kindern gerne eingefordert werden. Die Essenssituation wird mit einem gemeinsamen Tischspruch begonnen, während des Zähneputzens spricht die pädagogische Fachkraft einen Zahnputzspruch.

Ruhezeit

Nach dem Mittagessen findet die Ruhe- bzw. Schlafenszeit für die Kinder statt. Kinder, die noch einen Mittagschlaf machen, gehen gemeinsam mit einer Fachkraft in den Schlafraum. Dort hat jedes Kind seinen eigenen festen Schlafplatz. Alle anderen Kinder verbringen eine Ruhezeit, in der sie sich Bilderbücher anschauen, Geschichten oder Musik anhören oder eine ruhige Einzelbeschäftigung tätigen. In die Gestaltung der Ruhezeit werden die Kinder mit einbezogen. Im Morgenkreis können sie ihre Wünsche äußern und es wird ein gemeinsamer Plan festgelegt.

Gestaltung von Übergängen

Eingewöhnung der Kinder

Die Eingewöhnung der Kinder in die Kindertagesstätte ist der wohl wichtigste Teil unserer Arbeit. Nur durch eine gelungene Eingewöhnung kann das Kind Vertrauen in die Pädagogin und die Umgebung fassen, um ohne Stress die zahlreichen Eindrücke und Erfahrungen aufzunehmen und davon profitieren zu können.

Bei der Eingewöhnung orientiert sich die Kindertagesstätte am Berliner Modell von Infans (Institut für angewandte Sozialisationsforschung / frühe Kindheit e.V. Berlin). Im Zentrum der Eingewöhnung steht die Begleitung des Kindes.

Ablauf der Eingewöhnung:

Dreitägige Grundphase

In dieser Phase begleiten die Mutter, der Vater oder eine Bezugsperson das Kind in die Kita. Sie bleiben gemeinsam mit dem Kind etwa eine Stunde im Gruppenraum, den das Kind erkunden und dabei die anderen Kinder kennenlernen kann. Eine pädagogische Fachkraft, die für die Eingewöhnung des Kindes verantwortlich ist, wird behutsam Kontakt zum Kind aufnehmen. Sie macht ihm zum Beispiel Spielangebote – ohne das Kind zu drängen. Das Kind soll die Möglichkeit haben, sich seiner „neuen“ Bezugsperson vertrauensvoll zu nähern und jederzeit die Möglichkeit haben zu dem Elternteil zurückzukehren, da dieser die ganze Zeit anwesend ist. Dementsprechend sollte der Begleiter sich passiv, aber dennoch aufmerksam

beobachtend verhalten. Er sollte das Kind nicht drängen, sich von ihm entfernen und akzeptieren, wenn das Kind die Nähe sucht. Der Elternteil sollte jedoch keine Initiative ergreifen und das Kind beschäftigen oder mit anderen Kindern spielen, lesen oder sonstige Dinge tun. Das Kind braucht jederzeit die ungeteilte Aufmerksamkeit.

In dieser Grundphase findet noch keine Trennung statt. Ebenso werden die Fütter- und Pflegetätigkeiten vom Begleiter übernommen, die Fachkraft nimmt dabei passiv teil.

4. Tag: Erster Trennungsversuch:

Nun kennt das Kind die Gruppe und den Raum schon ein wenig und der erste Trennungsversuch ist möglich (falls der 4. Tag ein Montag ist, wird mit dem ersten Versuch bis Dienstag gewartet). In Absprache mit der pädagogischen Fachkraft verabschiedet sich der Elternteil von dem Kind und verlässt den Gruppenraum, auch wenn das Kind zunächst protestiert. Sinnvoll sind ein Abschiedsritual, welches das Kind kennt und eine kurze und schmerzlose Verabschiedung. Der Begleiter kann sich während der Trennungsphase im Elternbereich der Kita aufhalten und bleibt somit in Rufnähe (außer Sichtweite des Kindes). Diese erste Trennung wird maximal 30 Minuten dauern. Während dieser Trennung achten wir darauf, ob das Kind sich von der Bezugserzieherin bereits beruhigen, sich ablenken lässt oder klare Bemühungen zeigt, sich selbst zu beruhigen. Anhand dieser Beobachtungen wird die Länge der Trennung an diesem Tag festgemacht.

Kehrt die Bezugsperson zurück, sollte diese das Kind gegebenenfalls beruhigen und sich wieder an ihren Platz setzen. Für unsere Einschätzung ist es hierbei wichtig zu sehen, wie schnell sich das Kind wieder von der Bezugsperson entfernt und ins Spiel findet.

Die Fütter- und Pflegetätigkeiten übernimmt ab dieser Phase die pädagogische Fachkraft.

Auf Grundlage der Beobachtungen des Verhaltens in der Grundphase und beim ersten Trennungsversuch wird darüber entschieden, wie die weitere Eingewöhnungszeit abläuft.

Ab dem 5. Tag

Die Trennungszeit wird jeden Tag in Absprache mit der pädagogischen Fachkraft schrittweise verlängert – oder es wird, falls das Kind es braucht, eine Pause bis zum nächsten Versuch vereinbart.

Die Eingewöhnungszeit wird dem Kind angepasst. Einige Kinder schaffen es schon nach wenigen Tagen halbtags ohne Vater oder Mutter in der Kita zu bleiben, andere brauchen ein paar Tage länger.

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn die pädagogische Fachkraft vom Kind als „sichere Basis“ akzeptiert wurde. Die Betreuungszeiten können dementsprechend langsam ausgeweitet werden.

Übergang in die Schule

Übergangssituationen erfordern immer wieder besondere Aufmerksamkeit aller Verantwortlichen. Damit der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule für die Kinder gelingen kann, kooperieren die pädagogischen Fachkräfte, Eltern und Lehrkräfte schon frühzeitig miteinander.

In Kooperation mit der örtlichen Grundschule gestalten die Lehrkräfte und pädagogischen Fachkräfte einen Jahresplan mit festgelegten Treffen, Aktivitäten und gegenseitigen Besuchen.

Darüber hinaus finden im Kindergarten wöchentliche Treffen aller Vorschulkinder statt.

Beschwerdemanagement

Eine gute Zusammenarbeit von Eltern, Kindern und pädagogischen Fachkräften ist uns sehr wichtig. Deshalb bieten wir verschiedene Formen des Beschwerdemanagements an und beachten diese. Jede Beschwerde findet bei uns ein offenes Ohr, wird ernst genommen und vertraulich behandelt. Je nach Thema vermitteln wir gerne den passenden Ansprechpartner (z.B. Einrichtungsleitung, pädagogische Fachkraft, Träger).

Die Eltern haben die Möglichkeit bei Elterngesprächen und Elternabenden eventuelle Beschwerden anzusprechen. Des Weiteren können sie ihre Beschwerden in anonymer Form in einer Zettelbox im Elternbereich einwerfen.

Auf Seiten der Kinder nimmt das Beschwerdemanagement eine ganz andere Form an. Viele Kinder können aufgrund ihres Entwicklungsstandes Beschwerden bzw. Unwohlsein nur durch ihre Mimik, Geräusche und Körpersprache zum Ausdruck bringen. Diese nonverbalen Beschwerden der Kinder nehmen wir ebenso ernst wie die ausgesprochenen Beschwerden älterer Kinder. Wir versuchen gemeinsam mit den Kindern eine Lösung zu finden, um so das Wohlbefinden der Kinder wieder herzustellen.

Verfahren zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung

Das Wohl des Kindes steht bei uns an oberster Stelle.

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung erfolgt die Einschätzung des Gefährdungsrisikos in Zusammenarbeit mit dem Träger, mehreren Fachkräften und einer „insoweit erfahrenen Fachkraft“ (§ 8a Abs. 4 SGB VIII). Auch die Erziehungsberechtigten des Kindes und ggf. das Kind selbst werden für die Einschätzung des Gefährdungsrisikos hinzugezogen, sofern der Schutz des Kindes dadurch nicht gefährdet ist.

Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien

Die Eltern sind Experten für ihre Kinder. Die Arbeit in unserer Einrichtung ist ergänzend zu der Erziehung im Elternhaus zu verstehen. Für eine erfolgreiche Erziehungs- und Bildungspartnerschaft treten wir mit den Eltern in einen dauerhaften Dialog über ihr Kind.

Durch unsere Informationswände bieten wir den Eltern und Familienangehörigen vielseitige Einblicke in unsere pädagogische Arbeit. Der intensive Austausch mit den Eltern ist unter anderem durch die täglich stattfindenden Tür- und Angelgespräche, die jährlichen Entwicklungsgespräche und Elternabende sowie durch Elternbriefe und Feste gekennzeichnet.

Genauso wichtig ist es für uns, einen Einblick in ihren Alltag, ihrer Beobachtungen und Sichtweisen zu bekommen. Durch die enge Zusammenarbeit und den Austausch versuchen wir die häusliche und institutionelle Erziehungskultur miteinander zu verbinden. Damit verfolgen wir das Ziel, dass sich die Kinder und ihre Familien bei uns wohlfühlen.

Die Ziele des Orientierungsplanes sind nur in einer Erziehungspartnerschaft zwischen den pädagogischen Fachkräften und Eltern zu erreichen. Deshalb ist es uns wichtig, die Eltern regelmäßig an der Umsetzung des Orientierungsplanes zu beteiligen.

Elterngespräche

Um unsere Arbeit für die Eltern transparent und nachvollziehbar zu machen, finden in kontinuierlichen Abständen Elterngespräche statt. Weitere Gespräche finden nach Bedarf oder Wunsch statt.

Aufnahme- und Eingewöhnungsgespräch

Vor der eigentlichen Aufnahme des Kindes wird ein Hospitationstermin angeboten, an dem die Einrichtung von den Eltern und dem Kind besichtigt und die Räumlichkeiten kennen gelernt werden können.

Nachdem eine Zusage für einen Kita-Platz erteilt wurde, wird ein Aufnahmegespräch geführt, bei dem i.d.R. die Leitung und Bezugserzieherin des Kindes anwesend sind. Bei diesem Gespräch werden alle Formalitäten zur Aufnahme und Eingewöhnung besprochen. Am Tag der Aufnahme des Kindes müssen die gesamten Antragsformulare, welche im Voraus ausgegeben werden, vollständig vorliegen. Die Eingewöhnungsphase schließt mit einem Reflexionsgespräch ab, welches sechs bis acht Wochen nach der Eingewöhnung mit der Bezugserzieherin geführt wird.

Entwicklungsgespräche

Entwicklungsgespräche werden jährlich um den Geburtstag des Kindes herum, bei Bedarf auch häufiger, über den Entwicklungsstand des Kindes mit den Erziehungsberechtigten geführt. Angeleitet werden die Gespräche von der Bezugserzieherin, welche das Kind täglich beobachtet. Die Grundlage des Gesprächs bilden Beobachtungsbögen, welche zur speziellen pädagogischen Diagnostik dienen und den Entwicklungsstand des Kindes erfassen. Im Rahmen des Gesprächs werden die individuellen Entwicklungsschritte des Kindes für die Eltern transparent gemacht und auf eventuell auftretende Probleme im Entwicklungsverlauf hingewiesen. Es ist erwünscht, dass Eltern Rückmeldung über das Verhalten des Kindes und persönliche Anliegen geben.

Tür- und Angelgespräche

Einen großen Stellenwert hat das tägliche Gespräch über das einzelne Kind mit den pädagogischen Fachkräften der Gruppe. In der Bring- und Abholsituation tauschen Eltern und Pädagoginnen sich über den Tagesablauf, die Befindlichkeiten und Besonderheiten aus. Für unsere pädagogische Arbeit ist es morgens wichtig zu wissen, wie die Nacht des Kindes war und ob es besondere Ereignisse in der Familie gab, um uns auf die aktuellen Bedürfnisse der Kinder einstellen zu können.

Abschlussgespräch

Kurz bevor der Wechsel von Kinderkrippe in den Kindergarten oder von Kindergarten in die Schule steht, findet ein Abschlussgespräch mit der Bezugserzieherin statt. Darin werden die vergangenen Krippe- bzw. Kindergartenzeit und die Entwicklung des Kindes reflektiert. Auch wird der Übergang in den Kindergarten bzw. die Schule besprochen.

Elternmitwirkung

Elternbeirat

Der Elternbeirat setzt sich nach §5 des KiTaG zusammen.

Die Aufgabe des Elternbeirats ist die Förderung und Unterstützung der vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Eltern, päd. Fachkräften und dem Träger unserer Einrichtung zum Wohle der Kinder. Der Elternbeirat ist Vermittler zwischen Eltern und Fachkräften bei Wünschen, Anregungen, Problemen und Vorschlägen. Er hilft bei der Organisation und Durchführung von Festen.

Elternabende

Zu Beginn jedes Kindergartenjahres findet ein Elternabend statt. Im Vordergrund steht dabei die Planung des kommenden Jahres, Einblicke in unsere tägliche Arbeit und die Elternbeiratswahl. Zudem bietet der Abend genügend Raum zum Kennenlernen der Eltern und Fachkräfte.

Im Verlauf des Jahres können zu bestimmten Themen bzw. Anlässen weitere Elternabende stattfinden.

Elternnachmittag

Zu bestimmten Festen im Jahr finden Elternnachmittage in der Einrichtung statt. Die Organisation wird von den Fachkräften oder vom Elternbeirat übernommen. Die Eltern werden vorab in einem gesonderten Schreiben darüber informiert.

Transparenz

Um das Geschehen in unserer Einrichtung für die Eltern transparent zu machen, gibt es einige Anlaufstellen in unserer Kita.

An der Elterninfo-Wand finden sich verschiedenste Aushänge. Neben aktuellen Informationen hängen dort der wöchentliche Speiseplan für die Kinder, der Tagesablauf und die Termine und Schließzeiten aus.

Ankündigungen und Informationen werden den Eltern an der Elterninfo-Wand oder in Elternbriefen mitgeteilt. Diese sind am Garderobepplatz jedes Kindes zu finden.

In einem Briefkasten haben die Eltern die Möglichkeit anonym positive sowie negative Kritik schriftlich zu äußern.

Um den Personalschlüssel in unserer Einrichtung deutlich zu machen, hängt ein Organigramm aus. Auf diesem ist jede pädagogische Fachkraft dargestellt.

Die Fachkräfte dokumentieren für die Eltern im Tagesprotokoll die Schlafens-, Essens- und Wickelsituationen jedes Kindes. Bei Nachfrage kann die Fachkraft darüber Auskunft erteilen.

Kooperationen / Vernetzungen mit der Öffentlichkeit

Um eine gute pädagogische Arbeit leisten zu können, liegt uns auch die Kooperation mit anderen Institutionen am Herzen.

Derzeitige Partner:

	
 <p>Kollegialer Austausch mit anderen Kindertagesstätten</p>	
	

Die Zusammenarbeit im Team

Teamarbeit

Die Basis für ein gutes Gelingen ist die Zusammenarbeit im Team, die von einem wertschätzenden, respektvollen und toleranten Miteinander geprägt ist.

Wir nutzen unterschiedliche Formen der Teamarbeit zum Planen und Reflektieren unserer pädagogischen Arbeit.

Teambesprechung

Einmal wöchentlich findet unsere gemeinsame Teambesprechung statt. Dabei besprechen wir neben aktuellen Themen, die gemeinsame pädagogische Planung von Aktivitäten und Organisatorisches. Bestehende Standards werden überprüft und bei Bedarf den neuen Anforderungen angepasst.

Vor- und Nachbereitungszeit

Jede pädagogische Fachkraft verfügt über Vor- und Nachbereitungszeit, in der sie bspw. Angebote und Elterngespräche plant und nachbereitet oder Portfolioarbeit für die Kinder anfertigt.

Pädagogischer Planungstag

An zwei Tagen im Jahr führen wir pädagogische Planungstage durch, die für alle Fachkräfte verbindlich sind. An diesen Tagen planen wir das Kindergartenjahr und überarbeiten unsere pädagogische Konzeption.

Fortbildungen

Regelmäßig nehmen wir an Fortbildungen teil. Wir möchten uns einzeln oder im Team in bestimmten Themengebieten weiterbilden.

Aufgabenbeschreibung der Fachkräfte

Unser pädagogisches Handeln ist von Respekt, Achtung und Wertschätzung gegenüber jedem Kind geprägt. Wir nehmen jedes Kind so an, wie es ist und fördern es entsprechend seines Alters und Entwicklungsstandes. Wir beobachten und reflektieren die Aktivitäten der Kinder, greifen ihre Interessen und Themen auf und regen sie zur individuellen und gemeinsamen Erkundung der Welt an.

Wir nehmen eine fragende Haltung ein und sehen uns ebenfalls als Lernende und Forschende. Außerdem sind wir Vorbilder und pädagogischer Begleiter für die Kinder.

Im Team stimmen wir unser pädagogisches Planen und Handeln gemeinsam ab und tauschen uns über die individuellen Bildungs- und Entwicklungsprozesse der einzelnen Kinder aus.

Qualitätssicherung

Die ständige Weiterentwicklung der Qualität im Haus der kleinen Hasen ist uns ein wichtiges Anliegen. Dabei stellen wir die Strukturen, Prozesse und Ergebnisse unserer Arbeit immer wieder auf den Prüfstand und reflektieren, an welcher Stelle Veränderungen oder Anpassungen notwendig sind. Im Zentrum dieser Überlegungen steht für uns stets das Wohl der Kinder.

Die Verständigung auf gemeinsame Vorstellungen und Ziele (Orientierungsqualität) spielt für uns dabei ebenso eine Rolle wie die ständige Überprüfung der Strukturen und Rahmenbedingungen unserer Arbeit (Strukturqualität). Besondere Bedeutung hat jedoch die gemeinsame und systematische Reflexion der Arbeit mit dem Kind und die Zusammenarbeit im Team und mit den Eltern (Prozessqualität).

Orientierungsqualität

Um eine pädagogische Konzeption zu erhalten, haben wir uns gemeinsam intensiv darüber ausgetauscht, was uns bei unserer Arbeit wichtig ist, nach welchen Wertvorstellungen und auf Grundlage welcher Fachkenntnisse wir Entscheidungen treffen und unseren Alltag im Team und mit den Kindern und ihren Familien gestalten. Die entstandene Konzeption beschreibt nun unser Bild vom Kind sowie unsere gemeinsamen Überzeugungen von pädagogisch wertvollem Handeln. So verdeutlicht z.B. unser Leitbild, welchen Grundsätzen unser pädagogisches Handeln folgt und welche allgemeinen Ziele bei der Arbeit mit den Kindern und ihren Familien für uns handlungsleitend sind.

Dies wird in den einzelnen Kapiteln der Konzeption konkretisiert und dient dem Team als Orientierung. Auch für die Eltern bietet die Konzeption einen wichtigen Orientierungsrahmen bei der Beurteilung der Arbeit in der Einrichtung. Sie wird den Eltern daher im Internet und als Druckversion frei zur Verfügung gestellt.

Wichtig ist uns, diesen Orientierungsrahmen regelmäßig an veränderte Gegebenheiten der Einrichtung, praktischen Erfahrungen aus unserem Alltag und aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen zu überprüfen und entsprechend anzupassen.

Darüber hinaus trägt eine regelmäßige Fort- und Weiterbildung der Pädagoginnen zu einer guten Qualität der Betreuungsarbeit wesentlich bei.

Einmal im Jahr finden ausführliche Mitarbeitergespräche zwischen Leitung und pädagogischer Fachkraft statt. Hierin wird die Arbeit im vergangenen Jahr reflektiert, gemeinsame Zielvereinbarungen getroffen und Fortbildungswünsche und -bedarfe herausgearbeitet.

Strukturqualität

Zu einer guten Strukturqualität gehören u.a. die bereits beschriebenen Rahmenbedingungen bzgl. des Erzieherinnen-Kind-Schlüssels, der Gruppengröße sowie ihrer Zusammensetzung.

Eine größtmögliche Altersmischung halten wir für sehr förderlich und bereichernd, sodass wir stets bemüht sind, eine solche herzustellen. Wir legen großen Wert darauf, dass der festgelegte Personalschlüssel erfüllt wird und in der Hauptbetreuungszeit mindestens zwei Fachkräfte für die Kinder da sind.

Alle in unserer Kindertagesstätte tätigen Personen verfügen über spezifische Kenntnisse bzgl. der von uns betreuten Altersgruppe. Regelmäßige interne oder externe Fort- und Weiterbildungen erweitern das Fachwissen der Fachkräfte.

Die Einrichtungsleitung verfügt über eine wissenschaftliche Ausbildung, die neben differenzierten Kenntnissen über frühkindliche Entwicklung auch Kenntnisse in anderen Bereichen der Führung einer Einrichtung beinhaltet.

Die genannten Verfügungszeiten für die Pädagoginnen sowie die gewährte Leitungsfreistellung dienen dazu, die Organisation der Arbeit aus dem Gruppengeschehen auslagern zu können und entsprechend die nötige Zeit hierfür bereitzustellen. Diese Zeiten werden sowohl für die Zusammenarbeit mit den Eltern als auch für Vor- und Nachbereitungen genutzt. Auch die regelmäßige Teamsitzung und Supervision fallen in diese Zeiten und ermöglichen so eine intensive und qualitativ hochwertige Zusammenarbeit.

An gemeinsamen Planungstagen bearbeitet das Team aktuelle Thematiken der Einrichtung und setzt sich neue Ziele für das kommende Jahr. Auch gemeinsame Inhouse-Seminare finden an den Planungstagen statt.

Zu einer guten Struktur zählen auch die räumlichen Voraussetzungen. Daher sind unsere Außen- und Innenräume in Größe und Ausstattung an die Bedürfnisse der Altersgruppe angepasst. Wir legen Wert auf eine kindgerechte und persönliche Gestaltung, in der die Kinder sich und ihre individuelle Persönlichkeit wiederfinden, sich wohl fühlen und weiterentwickeln können.

Prozessqualität

Die Prozessqualität beschreibt, wie die einzelnen Aufgaben in unserer Einrichtung durchgeführt werden und wie die Gesamtheit der Aktivitäten und Interaktionen – sowohl im Team als auch mit den Kindern und Eltern – aufeinander abgestimmt sind.

Ein solcher Prozess ist z.B. die bereits beschriebene individuelle Eingewöhnung von Kindern, der damit zusammenhängende Aufbau sekundärer Bindungen und die Bedeutung der Bezugserzieherin. Diese Themen nehmen in unserer Einrichtung einen besonderen Stellenwert ein und werden daher mit den Eltern in einem Erstgespräch ausführlich besprochen.

Auch Aussagen über die Art von beziehungsvoller Pflege, den wertschätzenden Dialog mit dem Kind sowie eine demokratische Erziehungshaltung wurden bereits getroffen und beschreiben den Grad unserer Prozessqualität.

Bei der Gestaltung des Tagesablaufs ist eine feste, Sicherheit gebende Struktur unter Einbeziehung der individuellen und situationsbedingten Bedürfnisse des einzelnen Kindes und der Kindergruppe besonders wichtig.

Auch die Beobachtungen, die fester Bestandteil unserer Arbeit sind, sowie entsprechende Dokumentationen von Entwicklungsverläufen, Bildungs- und Lerngeschichten tragen zu erfolgreichen Arbeitsprozessen wesentlich bei.